

Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Erörterungen dem Bestimmungswort über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Remittieren ohne Umwerfen des Lagers.

In einem Hamburger Brief des Herrn Kollegen Pape (Bbl. Nr. 82) lese ich, daß er — und wohl noch viele Kollegen vom Sortiment — noch nicht mit den D.-M.-Arbeiten beginnen konnte. Das veranlaßt mich, auf Grund günstiger Erfahrungen die nachstehenden Ausführungen zu veröffentlichen, hoffend, damit manchem Kollegen noch dienen zu können.

Infolge Mangels an erfahrenem Personal beschloß ich, die Remission ohne Umwerfen des Lagers soweit als möglich durchzuführen. Ein Herumsuchen in einem Lager, das 6 Wochen lang nach Verlegern geordnet ist, mußte vermieden werden, weil es meist mit dem so bequemen Wegschicken der Kunden geendet hätte. Ich nahm zunächst im Alphabet alle Firmen vor, bei denen das Geliieferte ohnehin eine fast geschlossene Gruppe im Lager bildete. (Die Jugendschriften und Bilderbücher hatte ich allerdings umgeworfen und nur die festen Bestände, die vorher ausgeschieden waren, in der bisherigen Ordnung belassen.) Zu diesen ganz oder fast ganz geschlossenen Gruppen gehören die Bücher von Firmen wie Euler, A. Schulze, Hesse & Beder, Salzer, Braun & Schneider, Borngräber, Kiepenheuer u. v. a. Bei weiteren Firmen waren die gelieferten Sachen schnell zusammengesucht. Ich ordne dabei die Bücher jedes Verlegers genau nach der Reihenfolge der Eintragung, dabei die zu verschiedenen Terminen mehrfach gelieferten Bücher in ihrer Gesamtanzahl beim ersten Posten mit Bleistift vermerkend. Fehlten Exemplare von Neuigkeiten, so mußte der Novitätenzettel Auskunft geben. Auf diese Weise konnten etwa 7/10 aller Verleger glatt erledigt werden. Die disponierten Broschierten Bücher wurden nun in der Reihenfolge der Verleger belassen und in besonderen Regalen aufgestellt. Nachdem einem die Bücher einmal durch die Hände gegangen waren, war das Auffinden ja nicht mehr so schwer. Nun wurde der Rest des Lagers umgeworfen, und bei dessen Behandlung tauchten noch vereinzelt Bücher auf, die nachremittiert werden mußten, weil man sie das erstemal nicht gefunden hatte. Das waren besonders diejenigen, bei denen unpraktische und bequeme Verlagsgehilfen den Titel etwa so geschrieben hatten: »Müller, Lehrb.« oder »Schulz, Leitf.«, wenn er nicht überhaupt unleserlich und infolgedessen so auf Konto geschrieben war, daß man sich nichts dabei denken konnte. Diese Nachremission nahm etwa 6 Tage in Anspruch, einschließlich rückwärtiges Umwerfen. Zum Schluß sah ich noch die Glasschränke und das Reserverlager durch und behandelte einige Restanten. Das Ganze verlief glatt und ohne Störung, und wenn ich im ganzen eine Woche mehr gebraucht hätte, wie beim herkömmlichen Verfahren, so lag das daran, daß ich mehr als sonst von der Kundschaft in Anspruch genommen war. Aber ich kann aus Erfahrung das ganze Verfahren, das ich selbst für immer beibehalten werde, dringend empfehlen.

Hugsburg, 11. April 1917.

Friedrich Schott,

i. Fa. Schloffer'sche Buchhandlung.

Die Frage einer Remission ohne Lagersturz zur Ostermesse ist im Börsenblatt wiederholt behandelt worden, zuletzt sehr ausführlich von Hans Imhof im Jahrgang 1915, Nr. 130. Wenn seine Vorschläge, die im wesentlichen auf die Führung eines während des ganzen Jahres auf dem laufenden zu haltenden Lagerkataloges hinausgehen, anscheinend wenig Beachtung im Buchhandel gefunden haben, so erklärt sich diese Stellungnahme teils aus der Abneigung vieler Sortimenten gegen buchhalterische Arbeit, teils aber auch aus den diesem System tatsächlich anhaftenden Mängeln. In umfassenderer Weise hatte bereits Hans Hefz in seinem Artikel »Neuzeitlicher Sortimentsbetrieb« im Börsenblatt 1913, Nr. 1 ein System aufgestellt, das, aus Signaturen und Nummern bestehend, hauptsächlich einer Mechanisierung des Novitätenvertriebes zu dienen bestimmt ist, durch seine ganze Anlage aber zugleich eine sichere Grundlage für die Remissionsarbeiten ohne Lagersturz bietet. Auch dieser Artikel ist, wie so manche Anregung, sang- und klanglos vorübergegangen. Sieht doch der Buchhandel im allgemeinen in statistischen und buchhalterischen Arbeiten eine unproduktive, zeitraubende Beschäftigung, ohne zu berücksichtigen, daß dieser Mechanismus erst die Seele seines Geschäftes zu voller Entfaltung bringen kann.

Nach Erscheinen des Hefz'schen Artikels hat der Verfasser in unablässiger Arbeit sein System auszubauen gesucht und es auch praktisch erprobt, bis der Krieg ihn — August 1914 — zu den Waffen rief. Seit dieser Zeit fehlt jede Kunde von ihm, doch hat er vor seiner Einberufung

zum österreichischen Heere die Grundsätze seines Systems schriftlich niedergelegt und uns übermittelt. Sie erscheinen uns interessant und wertvoll genug, um bei dieser Gelegenheit darauf zurückzukommen, umso mehr, als das System in seinen Beziehungen zu Buch und Kundschaft, Novitätenvertrieb und Remission viel zweckmäßiger ausgebaut worden ist, als der erwähnte Artikel erkennen läßt. Die Anwendung der Signaturen wird von Hefz sowohl in der Lager- wie in der Kundeneinteilung einheitlich durchgeführt: beiderseits Gliederung in möglichst viele Unterabteilungen, die im Lager wie in den Kundenlisten die gleiche Buchstabenbezeichnung haben. Die Signatur eines jeden Buches stellt somit eine Verbindung her zwischen seinem Platz im Lager auf der einen und dem gegebenen Interessentenkreis auf der anderen Seite. Die Nummern dagegen dienen zur Bezeichnung der zum Vertrieb kommenden Bücher. Durch die fortlaufende bestellbuchmäßige Eintragung der ausgewählten Neuerscheinungen erhält jeder Titel eine Nummer, die er dauernd behält, solange das Buch auf Lager bleibt. Die Nummer wird schon bei der Bestellung angegeben, vom Verlage wiederholt und durch das Abstreichen in den Bestelllisten kontrolliert, so daß etwa vom Verleger nicht angegebene Nummern in den Verlegerlisten sofort auffindbar sind. Da diese zugleich als Kommissionkonten eingerichtet sind, so erübrigt sich ein Lagersturz zur Ostermesse. Die Gliederung des Lagers in beliebig viele kleine und kleinste Unterabteilungen ist zudem für ein rasches und sachgemäßes Bedienen namentlich auch bei Beteiligung jüngerer Kräfte von erheblicher Bedeutung: sie wird durch die Verwendung praktischer Signaturen dauernd in Ordnung gehalten. Ebenso lassen sich die Interessenten-Listen bei dieser Einteilung mit Hilfe der Signaturen praktisch verwenden und ständig auf dem laufenden halten. Während die Signatur, die zumeist nur aus einem oder zwei Buchstaben besteht, z. B. T = Technik, nebst Unterabteilung: TE = Eisenbahnbau, TL = Luftschiffahrt, TM = Maschinenbau, TW = Wasserbau usw., oder J = Jugendschriften, nebst Unterabteilungen: JA = Abenteuer, JD = Dichtungen und Romane für die Jugend bearbeitet, JE = Erdkundliche Jugendschriften, JF = Freiheitskriege, JG = Geschichte und Biographien für die Jugend, JH = Historische Erzählungen, JL = Luftschiffergeschichten, JN = Naturgeschichtliche Jugendschriften, JS = Seeengeschichten usw., nur zur raschen Orientierung über Art oder Inhalt und Interessentengruppen bestimmt ist, hat die Nummernbezeichnung den Zweck, die einzelnen Bücher innerhalb dieser Gruppen zu kennzeichnen bzw. ihr Auffinden in den einzelnen, alle näheren Daten enthaltenden Listen zu ermöglichen. Dadurch daß die Nummern auf den Verlegerfakturen einerseits, auf den Kundenkonten bzw. Verkaufskassenzetteln andererseits stets mit aufgeführt werden, ergeben sich so genaue und sichere Beziehungen, daß undeutliche Titelschreibungen keinen Schaden anrichten können. Durch zweckmäßige Gestaltung der Arbeiten macht sich das Hefz'sche System diese Vorteile zunutze und führt eine Arbeitsteilung nach den im Börsenblatt 1913, Nr. 1, näher ausgeführten Grundsätzen herbei, dergestalt, daß das teure Sortimentpersonal entlastet, also evtl. vermindert werden kann, während das im Sortiment so besonders umfangreiche Rechnungswesen: Expedition, Statistik usw. zuverlässige und leicht kontrollierbare Erledigung auch durch ein ungeübtes, lediglich zu mechanischen Arbeiten geeignetes Kontorpersonal findet. Das System ist somit nicht nur ein Beitrag zur Lösung der Rentabilitätsfrage im Sortiment, sondern auch der nicht minder wichtigen Gehilfenfrage.

Wie aus der in dieser Nummer abgedruckten Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung des Börsenvereins hervorgeht, ist darauf auch ein Antrag des Vorstandes, »Die Hauptversammlung wolle die Gründung einer Wirtschaftsstelle (Buchhandels- und Werbeamt) beschließen«, gesetzt worden. Wird diesem Antrage entsprochen, so wäre damit auch eine Stelle geschaffen, der die weitere Verfolgung der Frage einer zweckmäßigen Organisation des Novitätenvertriebes und der D.-M.-Remissionsarbeiten zur Untersuchung überwiesen werden könnte. Das kann und darf indes die Leser nicht abhalten, sich auch an dieser Stelle damit zu beschäftigen. Kehren doch die Arbeiten alljährlich wieder, und so verschieden auch Art und Umfang der einzelnen Sortimentengeschäfte sein mögen, so zweckmäßig wäre es doch, an die Stelle fortwährenden Suchens und Experimentierens ein festes System für Novitätenvertrieb und Remissionsarbeiten zu setzen, das, elastisch genug, sich der Größe und Art der einzelnen Geschäfte anzupassen, einen rationalen Vertrieb und wesentlich vereinfachte Rechnungsbearbeitung gewährleistet. Viel wäre schon geholfen, wenn die D.-M.-Arbeiten nicht auf wenige Wochen zusammengebrängt, sondern planmäßig auf das ganze Jahr verteilt würden. An Mehrarbeit würde es auch dann in den Wochen vor der Ostermesse nicht fehlen, nur daß die geleisteten Vorarbeiten jedem Geschäft weit mehr Ruhe und Stetigkeit als heute geben würden.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).